



Bereich: Kinder- und Jugendförderung, Schule
Az: 40
Datum: 05.11.2013

2013/245
öffentlich

Sitzungsvorlage

Beratungsfolge	Datum	TOP-Nr.
Jugendhilfeausschuss	21.11.2013	3

Betreff

Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes
Ausbau und Weiterentwicklung der Frühen Hilfen Castrop-Rauxel

Finanzielle Auswirkungen

☒ keine haushaltsmäßige Berührung

☐ Auswirkungen siehe Sachverhalt

Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes zur Kenntnis.

G l ö ß
Erste Beigeordnete

Sachverhalt

Weiterentwicklung der „Frühen Hilfen“ in Castrop-Rauxel

Das neue Bundeskinderschutzgesetz (Inkrafttreten 01.01.2012) sieht den Ausbau der „Frühen Hilfen“ bundesweit vor. Der Verwaltungsvereinbarung des Bundes „Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen“ hat sich das Land NRW angeschlossen. Insbesondere förderfähig ist der Ausbau von verbindlichen Netzwerken als Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz von Familienhebammen oder anderen vergleichbaren Berufsgruppen. Außerdem die Einbindung Ehrenamtlicher im Rahmen der „Frühen Hilfen“.

Modul I „Willkommen in Castrop-Rauxel“

Eine Sozialarbeiterin und ein Sozialarbeiter im „Elternbesuchsdienst“ bieten allen Eltern mit Neugeborenen ein Informations- und Beratungsgespräch an. Verbunden mit einem Begrüßungsgeschenk bekommen Eltern Materialien zum gesunden Aufwachsen, zur Förderung der Entwicklung und über die vielfältigen familienrelevanten und auf Kinder bezogenen Angebote im Stadtgebiet. Die Besuche sind ein Serviceangebot und beruhen auf Freiwilligkeit. Sie haben keinen Kontrollcharakter, signalisieren ein „Willkommen“ und bieten Familien frühzeitige Orientierung und Unterstützung.

Das Angebot findet in der Bevölkerung positive Resonanz. Inzwischen werden 95% der jungen Familien erreicht.

Als positives Ereignis steht zunächst einmal die Geburt im Mittelpunkt der Hausbesuche. Es ergibt sich aber im Gespräch eine große Vielfalt unterschiedlicher Lebenssituationen, die bis zum Zeitpunkt des Besuches weitgehend unbekannt sind und auf die es sich einzustellen gilt. Zum Beispiel ist es die allein erziehende Mutter, eine Familien nach Geburt eines kranken Kindes, eine Erkrankung der Eltern, Familien mit Migrationshintergrund, Trennung Eltern in der Schwangerschaft, Paarkonflikte nach der Geburt, Stiefelternkonstellationen, Überlastungssituationen oder auch die eigene Kindheitsgeschichte können zu ganz individuellen Themen im Rahmen der „Willkommensbesuche“ werden.

Im Jahr 2012 wurden 498 Kinder geboren. Es wurden 472 Familien besucht. Davon hatten 165 Familien einen Zuwanderungshintergrund. 48 waren allein erziehend.

Modul II „Guter Start“

In diesem Rahmen erfolgt eine Kooperation mit verschiedenen Anbietern der Familienbildung bei Verbänden, der VHS, den Familienzentren, Beratungsstellen.

Es werden die Bedarfe junger Familien erhoben, bestehende Angebote werden gesammelt und an Familien sowie Fachkolleginnen und Kollegen weiter vermittelt.

Einzelne Angebote werden initiiert und organisiert. Dies sind z.Z. ein offener Eltern-Baby-Treff im AGORA - Kulturzentrum und Erste-Hilfe-Kurse für Eltern von Babys und Kindern in Zusammenarbeit mit dem DRK.

Modul III: Netzwerk Frühe Hilfen in Castrop-Rauxel

Die Koordinationsstelle:

Die Koordinationsstelle Netzwerk Frühe Hilfen stellt eine zentrale Schnittstelle zwischen den unterschiedlichsten Akteuren aus Politik, Freien Trägern, öffentliche Verwaltung (insbesondere der Jugendhilfeplanung), Gesundheitswesen, Beratungsstellen und weiteren Partnern dar. Ihr obliegen Aufgaben, wie die Weiterentwicklung des etablierten und bestehenden Netzwerkes, Pflege und Ausbau des Netzwerkes, Berichterstattung, Evaluation, Qualitätssicherung und Öffentlichkeitsarbeit im Netzwerk.

Multiprofessionelle Kooperation

Das Netzwerk Frühe Hilfen basiert vor allem auf multiprofessioneller Kooperation. Wichtig für die praktische Umsetzung des Netzwerkes Frühe Hilfen ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation von Einrichtungen und Angeboten aus den folgenden Bereichen:

- Gesundheitshilfe
- Familienhebammen
- Schwangerschaftsberatung
- Frühförderung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Hilfen zur Erziehung/ASD
- Suchtberatung
- Kinderärzte
- Kindertagesbetreuung und Familienzentren
- Schulen
- Familiengericht
- Frauenhaus
- Heilpädagogische Praxen
- Ehrenamtliche
- weiterer sozialer Dienste (vgl. Wiss. Beitrag Nationales Zentrum Frühe Hilfen, 2009).

Die Zielgruppe:

Das Netzwerk Frühe Hilfen in Castrop-Rauxel richten sich an alle Kinder, Jugendliche und (werdende) Mütter und Väter in der Kommune (primäre Prävention).

Darüber hinaus werden Familien mit Unterstützungsbedarf (selektive/sekundäre Prävention) gezielt angesprochen.

Die Ziele des Netzwerkes Frühe Hilfen:

- Das Wohl des Kindes soll gefördert und problematische Entwicklungen frühzeitig wahrgenommen werden
- Bei unzureichenden Unterstützungsangeboten, stellt das Netzwerk Frühe Hilfen weitere zur Verfügung
- Die Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Den Erhaltung und die Weiterentwicklung eines familienfreundlichen Umfeldes zum Ziel (universelle/primäre Prävention)
- Stärkung der sozialen Netzwerke von Familien
 - **Erreichen aller Familien in den unterschiedlichsten Lebensphasen**
 - **Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern,**
 - **Die Förderung der Erziehungskompetenz der Familien**
 - **Leistung alltagspraktischer Unterstützung**

Im bereits bestehenden Netzwerk Frühe Hilfen der Kommune treffen sich seit Ende 2009 regelmäßig zweimal jährlich die oben genannten Netzwerkpartner, die in Castrop-Rauxel im Sinne eines präventiven Kinderschutzes zusammenarbeiten und sich gegenseitig beraten möchten. Dieses Netzwerk wird mit der Koordinationsstelle ausgebaut und professionell betreut um oben genannte Ziele zu erreichen.

Der Lebensphasenansatz des Netzwerkes Frühe Hilfen in Castrop-Rauxel

Frühe Hilfen in Castrop-Rauxel sollen einen Lebensphasenansatz verfolgen. Schwangere Frauen, junge Mütter und Väter mit einem Neugeborenen haben andere Fragen und Alltagssorgen und benötigen andere Informationen als Eltern mit einem Kindergarten- bzw. Schulkind oder Teenie und Jugendlichen bei ihrer Familienplanung. Die Anforderungen und Bedürfnisse, die sich in den spezifischen Alters- und Lebensphasen stellen, erfordern die Entwicklung zielgerichteter Handlungsprogramme mit passgenauen Unterstützungsformen und –angeboten.

Das Planungskonzept „Netzwerk Frühe Hilfen“ sieht folgende Einteilung der Lebensphasen vor:

Frühe Hilfen I 0-3 Jahre	Willkommensbesuche / Startklar / Angebote an junge Familien z.B. 1Hilfe Kurse für Säuglinge oder Eltern Kind Kurs, Aufbau des Netzwerkes Frühe Hilfen, Einsatz von Familienhebammen, Bürgerschaftliches Engagement
Frühe Hilfen II 3-6 Jahre	Ausbau in Planung
Frühe Hilfen III 6-10 Jahre	Ausbau in Planung
Frühe Hilfen IV Teenies/ Jugendliche	Ausbau in Planung

Die Angebote für die Ausbauarbeit zum Kinderschutz in den Lebensphasen II – IV werden im „Netzwerk Frühe Hilfen“ zielgerichtet erarbeitet, geplant, organisiert und später dann durchgeführt.

Mit dem beschriebenen Einsatz der vom Bund bereitgestellten Mittel wird es möglich, die präventive Ausrichtung und den Kinderschutz in unserer Stadt zu stärken, neue ergänzende Unterstützungsmöglichkeiten für junge Familien zu schaffen und die vorhandenen Ressourcen durch die Vernetzung gezielter zu nutzen. Einschlägige volkswirtschaftliche Expertisen weisen darauf hin, dass durch Investitionen in der frühen Lebensphase Folgekosten im späteren Lebensverlauf deutlich vermieden werden können

Modul IV

Familienhebamme

In § 3 Absatz 4 KKG wird der Einsatz von Familienhebammen zur Unterstützung der (werdenden) Mütter, Väter und Kinder gefordert. Die Familienhebamme wird hier als Lotsin im Netzwerk Frühe Hilfen angesehen, die Hilfeanteile der im präventiven Kinderschutz zentralen Systeme „Gesundheitswesen“ und „Kinder- und Jugendhilfe“ in sich vereint und zusammenführt.

Für Castrop-Rauxel ist der Einsatz einer Familienhebamme wie folgt geplant:

1. Beratungssprechstunde

Es ist vorgesehen, dass eine Familienhebamme Sprechstunden (11/2 Stunden wöchentlich) in Familienzentren durchführen wird.

2. Einsatz in Familien

Hier ist vorgesehen, dass eine Familienhebamme insbesondere junge (werdende) Frauen und ihre Familien bis ca. 20 Jahren aufsuchen wird. Insbesondere (werdende) Teenie-Mütter sollen Ansprechpartnerinnen für die Familienhebamme sein.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Prävention, Gesundheitsförderung, auf der bio-psychozialen Beratung, Betreuung und Begleitung von Familien mit erhöhtem Unterstützungsbedarf durch aufsuchende Tätigkeit und interdisziplinäre Zusammenarbeit mit weiteren Berufsgruppen bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres (vgl. Deutscher HebammenVerband e.V. Stellungnahme zur Abgrenzung der Tätigkeitsfelder der Hebamme, Familienhebamme und der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH)).



Modul V

Bürgerschaftliches Engagement

Für das Bürgerschaftliche Engagement im Bereich der Unterstützung der jungen Familien ist eine Kooperation mit der Lebenshilfe Waltrop nach dem „wellcome“ Konzept eingerichtet worden. „Wellcome“ ist ein im Jahr 2006 durch die Uni Kiel evaluiertes Programm zur Förderung einer positiven Mutter-Kind-Beziehung und wurde als gewaltpräventive Maßnahme eingestuft.

Anlage

Kurz-Konzept zur Kooperation der Lebenshilfe Waltrop e.V. mit dem Jugendamt Castrop-Rauxel im Rahmen des „wellcome-Projektes“

Ziel der Kooperation ist es, das wellcome-Projekt in Castrop-Rauxel zu etablieren.

Hierzu werden personelle Ressourcen (sozialpädagogische Fachkraft mit Erfahrung in Beratung, Betreuung und Begleitung) mit einem Umfang von zunächst 5 Stunden pro Woche seitens der Lebenshilfe Waltrop e.V. bereitgestellt.

Zielgruppe und die Leistung

- wellcome hilft Familien,
- bei denen das jüngste Kind unter einem Jahr ist
- die sich subjektiv hilfsbedürftig fühlen (z.B. Erschöpfung nach der Geburt)
- die unter besonderen Belastungen leiden (z.B. Mehrlingsgeburt, Frühgeborenes)
- die keine medizinische Indikation haben, welche bezahlte Hilfe ermöglichen würde
- die keine oder nicht ausreichende Hilfe von Familie, Freunden oder Pflegediensten haben

Ein **wellcome** Einsatz dauert ca. zwei-drei Monate,

- die Mitarbeiterin kommt ca. ein bis zwei Mal pro Woche zur Familie
- sie hilft für ca. zwei bis drei Stunden
- sehr individuelle Hilfe; in Abstimmung mit der Koordinatorin wird sie zwischen Ehrenamtlicher und Familie direkt abgesprochen

wellcome ist kein Ersatz

- für Hebammen oder andere Fachkräfte
- keine Vermittlung von Haushaltshilfe oder Reinigungskräften
- kein Notruf

Inhalt und Organisation- Koordination

- Aufbau von Ehrenamtsstrukturen => Akquise, Auswahl, Betreuung, Wertschätzung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen; Vermittlung von ehrenamtlichen an Familien.
- Beratung der Familien über alternative und weiterführende Hilfen
- Netzwerkaufbau und -pflege
 - => zu Entbindungskliniken, Hebammen
 - => Kinderärzten, Gynäkologen
 - => Soziale Dienste, Beratungsstellen aller Art
 - => Freiwilligen-Organisationen, Kirchengemeinden u.a.
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Dokumentation und Evaluation